WIRTSCHAFT REGIONAL

SIEGERLAND-OLPE-WITTGENSTEIN

11/2022

http://www.wirtschaft-regional-online.de

SMS group GmbH

Auszeichnung und Aufträge: Freude bei der SMS group

Seite 4

Inhalt

Auszeichnung und Aufträge: Freude bei SMS group
Seite 4

Rahmede: Verfahren gestartet, Zeitplan fehlt
Seite 7

Prof. Dr. Grömling zu Gast in Siegen
Seite 8

Mit Strom und Daten versorgt
Seite 10

Bosbach spricht bei Volksbank-Jubiläum
Seite 11

Holz dominiert den EJOT-Neubau
Seite 12

Familienfreundliche Unternehmen ausgezeichnet
Seite 14

AKW-Entscheidung begrüßt
Seite 16

Die SMS group mit Standort in Dahlbruch hat einen neuen Auftrag erhalten. (Foto: SMS group)

Impressum

Wirtschaft regional ist eine Informationsschrift der heimischen Wirtschaft und erscheint alle vier Wochen als PDF-Ausgabe des Magazins „Wirtschaft regional online“.
Verantwortlich für den Inhalt:
RA Dr. Thorsten Doublet
Spandauer Straße 25
57072 Siegen
Redaktion:
Julia Förster M.A.
Jan Krumnow
Redaktionsanschrift:
Unternehmerschaft
Siegen-Wittgenstein
Postfach 10 10 62
57010 Siegen
Tel. : (0271) 23 04 30
Fax : (0271) 2 31 69 48
E-mail: vdsm@arbeitgeberverbaende.de
Internet: www.arbeitgeberverbaende.de

Neues Gebäude eröffnet

Fast 4.000 Quadratmeter bietet das Verwaltungsgebäude der HF MIXING GROUP für modernes Arbeiten. (Foto: HF Mixing Group GmbH)

Das Band am neuen Firmenportal wurde mit goldenen Scheren durchtrennt. Strahlende Gesichter, wohin man schaute. Sie alle waren mit der Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der HF Mixing Group mehr als zufrieden. Das, was in den vergangenen Jahren in Freudenberg geplant und gebaut wurde, ist in Sachen Komfort und Architektur ein Meilenstein weit über das Siegerland hinaus. Das elegante schwarze Gebäude mit seinem hohen Glasanteil zeigt, dass man den Mitarbeitern und Bewerbern hier ein echtes Angebot für „New Work“, für neues Arbeiten, machen will. Dabei unterstützt die neue moderne Umgebung nicht nur die verbesserte interne, sondern vor allem auch die externe Zusammenarbeit mit Kunden, Lieferanten und Partnern.

Das Gebäude symbolisiert: Hier wird modern, agil und disziplinübergreifend gearbeitet. Das spiegelt sich im gesamten Komplex mit seinen großen offenen Büroflächen sowie zentralen Kommunikationsinseln wider. Und das spürt man auch im eigenem Betriebsrestaurant, wo neben drei Hauptgerichten pro Tag selbst das Brot frisch gebacken wird. Man merkt es an der Barista-Bar oder im firmeneigenen Fitnessstudio mit Kursangebot für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Zukunft des Unternehmens

Peter Scholz, verantwortlich als Vice President für das globale Sales & Marketing des Unternehmens, das auf eine mehr als 160-jährige Historie im Maschinenhau für Reifenhersteller, die Gummiwarenindustrie und Spezialanwendungen verweisen kann, macht in seiner Begrüßung die Zukunft des Unternehmens deutlich. „Natürlich ist mit dem neuen Gebäude ein Zeichen gesetzt, dass wir große Erwartungen und Potenziale an diesen Standort haben.“ Er verweist in der Eröffnung auf die von Heraklit stammende Redewendung: „panta rhei“ – alles ist im Fluss. Denn „panta rhei“ bestimmt das Leben. Wir sind in vielen Bereichen an einer Zeitenwende. Und das gilt – positiv aufgeladen – auch für das Arbeiten. Denn das erfindet sich gerade komplett neu. Und diesen Wechsel zu einem neuen Denken in der Arbeit spürt man in dem neuen Gebäude sofort. Das Projekt wurde mit „w:architekten“ erfolgreich umgesetzt.

Die Gesamtmaßnahme besteht dabei aus einem Neubau mit ca. 4.000 Quadratmetern, der Sanierung des Bestandes auf einer Fläche von 2.000 Quadratmetern und dem Neubau eines Parkhauses mit 80 Stellplätzen. Einer der beiden Geschäftsführer, Ian Wilson, betonte in seiner Ansprache auch den spürbaren „Change“, der mit dem Projekt verbunden ist. Gleiches betonte auch sein Geschäftsführerkollege Dr. Holger Rudzio: „Auch wenn die Zeitgeschichte das Business schwerer macht, wir sind zu 100 Prozent überzeugt, dass wir die Krisen der Welt-

wirtschaft mit neuen Abläufen, neuen Ideen und eben neuer ergonomischer Arbeitsweise erfolgreich meistern werden. Wir geben den Arbeitsprozessen eine stärkere Flexibilität und Agilität.“ Die Arbeit wird sich durch ein agiles Projektmanagement und flache Hierarchien verändern. Mitarbeiter unterschiedlicher Abteilungen arbeiten dabei bereichsübergreifend in flexiblen Arbeitsgruppen. Dies war in der Vergangenheit so nicht möglich, da man an der Asdorfer Straße zu schnell zu stark gewachsen war.

Verschiedene Standorte

HF unterhält Standorte in Deutschland, Italien, der Slowakei, Großbritannien sowie den USA: Man ist Weltmarktführer im Bau von leistungsstarken Mischmaschinen für die Kautschukverarbeitende Industrie sowie in der Entwicklung von kompletten Mischsaalsystemen inklusive eigenen Automationsprodukten. Das Unternehmen hat 1.200 Mitarbeiter, von denen rund 400 in Freudenberg arbeiten.

Dr. Holger Rudzio (Co-CEO Harburg-Freudenberger Maschinenbau GmbH), Nicole Reschke (Bürgermeisterin Freudenberg), Mark Meulbroek (Vorstand Possehl) und Ian Wilson (Co-CEO Harburg-Freudenberger Maschinenbau GmbH, v.l.) eröffneten offiziell das neue Gebäude. (Foto: Jan Krumnow)

HF ist Teil der Possehl-Holding in der mehr als 200 (technische) Firmen mit 13.000 Mitarbeitern zusammengeschlossen sind.

Die Freudenberger Bürgermeisterin Nicole Reschke erinnerte in ihrem, in perfektem Englisch vorgetragenen Grußwort, wie froh sie ist, dass diese Einweihung ein positiver Lichtblick in diesen Zeiten ist. Die Entscheidung, in den Standort Freudenberg zu investieren ist zukunftsweisend und stärkt Freudenberg als attraktiven, wirtschaftsstarken und familienfreundlichen Standort in Südwestfalen. Sie erinnert an etliche Herausforderungen im Bauprozess, die gemeinsam im Schulterschluss schnell und erfolgreich gelöst wurden. Die Unterstützung der Wirtschaft ist eine wichtige Aufgabe der Kommune. HF wünscht sie viel Glück für die Zukunft. Und sie beglückwünscht die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen viele direkt in Freudenberg wohnen, zu ihrem neuen Gebäude. □

Wir gratulieren

Bals Elektrotechnik GmbH & Co. KG, Kirchhundem
Hans-Peter Aßmann ..... 40 Jahre
Mohammad Ashiq ..... 25 Jahre

Büdenbender Hausbau GmbH, Netphen
Stephanie Gebauer ..... 25 Jahre

EEW Pipe Production Erndtebrueck GmbH & Co. KG, Erndtebrück
Matthias Scholz ..... 25 Jahre
Udo Seifert ..... 25 Jahre

Fuchs Schraubenwerk GmbH, Siegen
Wiebke Schmidt ..... 25 Jahre

Gebrüder Kemper GmbH & Co. KG, Olpe
Christian Niclas ..... 25 Jahre

Gontermann-Peipers GmbH, Siegen
Mike Oehmigen ..... 25 Jahre
Dennes Pürschel ..... 25 Jahre
Birger Reich ..... 25 Jahre
Klaus-Dieter Glaner ..... 25 Jahre

Horst Jung GmbH & Co. KG, Netphen
Detlef Reiberg ..... 25 Jahre

Jochen Brill Hallen- u. Industriebau GmbH, Lennestadt
Markus Kleff ..... 30 Jahre

Karl Sauer GmbH, Neunkirchen
Alexander Janke ..... 25 Jahre

KRAH GmbH + Co. KG, Drolshagen
Iris Bieker ..... 25 Jahre

LINDENSCHMIDT KG, Kreuztal
Jürgen Klonk ..... 30 Jahre

Rothenpieler Zerspanungs-Centrum GmbH, Wilnsdorf
Bogdan Nawroth ..... 25 Jahre

Siegener Versorgungsbetriebe GmbH, Siegen
Harald Speck ..... 25 Jahre

Sinner, Stahl- und Industriebauten GmbH, Kreuztal
Dirk Fischer ..... 25 Jahre

SMS group GmbH, Hilchenbach
Frank-Günter Benner .... 40 Jahre
Kornelia Völkel ..... 40 Jahre
Michael Bernhardt ..... 25 Jahre
Markus Bosch ..... 25 Jahre
Guido Buschhoff ..... 25 Jahre
Katrin Diehl ..... 25 Jahre
Hartmut Gumbinger ..... 25 Jahre
Claudia Hadem ..... 25 Jahre
Dirk Hoffmann ..... 25 Jahre
Markus Jordan ..... 25 Jahre
Andreas Klein ..... 25 Jahre
Jürgen Kleine ..... 25 Jahre
Armin Thomas Kurtzweg ..... 25 Jahre
Wolfgang Müller ..... 25 Jahre
Luvija Niksic ..... 25 Jahre
Rüdiger Potthoff ..... 25 Jahre

TG Kunststoffverarbeitung GmbH, Erndtebrück
Silke Homrighausen ..... 25 Jahre

VETTER Krantechnik GmbH, Haiger
Fabian Diehl ..... 10 Jahre

SMS group liefert die Prozesstechnologie für das erste klimaneutrale Stahlwerk weltweit. (Fotos: SMS group)

SMS group GmbH

Auszeichnung und Aufträge: Freude bei der SMS group

Erfreuliche Wochen liegen hinter der SMS group mit Standort im Hilchenbacher Stadtteil Dahlbruch. Denn neben einem Preis als Lohn für die Bemühungen im Bereich der Hochregallager-Technologie entschieden sich auch zwei Auftraggeber für die Dienste des Unternehmens.

Neben dem Auftrag für ein Aluminium-Kaltwalzwerk in Nordspanien bekam die SMS group auch den Zuschlag für die Lieferung der kompletten Technologie und Ausrüstung für das Projekt H2 Green Steel in Schweden beauftragt. Die SMS group wird zusammen mit Paul Wurth und deren Konsortialpartner Midrex die gesamte Prozessausrüstung von der Roheisenerzeugung bis hin zu den fertigen Produkten des weltweit ersten industriellen Stahlwerks auf Basis von Wasserstoff und Strom aus erneuerbaren Energien liefern.

Auftraggeber setzt auf Revolution

„Unser Ziel bei H2 Green Steel ist nichts Geringeres als die industrielle Revolution in der Stahlindustrie anzuführen“, sagte Maria Persson Gulda, CTO von H2 Green Steel. „Wir setzen auf vorhandene Technologien, modifizieren sie und machen sie innovativ nutzbar, um schon heute grünen Stahl Wirklichkeit werden zu lassen – nicht erst in ferner Zukunft. Wir haben die Anlagen gemeinsam so geplant, dass wir eine bedeutende CO_2-Reduzierung über die gesamte Prozesskette erreichen und uns damit von unseren Marktbegleitern differenzieren. Wir haben uns bei diesem Projekt für SMS group entschieden, weil uns ihre Expertise überzeugt hat, die sie in zahlreichen Projekten weltweit unter Beweis gestellt haben.“

„Wir sind sehr stolz darauf, die Technologie für das erste komplett klimaneutrale Stahlwerk der Welt zu liefern“, sagte Burkhard Dahmen, Vorstandsvorsitzender der SMS group. „Dies ist nicht nur ein wichtiger Schritt für H2 Green

Steel, sondern auch eine ausgezeichnete Gelegenheit, unsere Kompetenz und unsere Mission der grünen Stahlerzeugung zu unterstreichen."

SMS group wird eine Midrex-Direktreduktionsanlage, ein Elektrostahlwerk, eine CSP Nexus-Gieß-Walzanlage sowie einen fortschrittlichen Kaltwalz- und Bandanlagen-Komplex für die Produktion eines breiten Produktmixes einschließlich hochfester Stahlgüten (AHSS) und Stahlgüten für die Automobilindustrie liefern. Führende Automobilhersteller haben bereits mit H2 Green Steel Vereinbarungen über die Lieferung von „grünem", hochwertigem Bandstahl unterzeichnet. Das Gesamtauftragsvolumen für SMS group liegt bei über 1 Milliarde Euro.

Auftragsvolumen: Über 1 Mrd. Euro

Der Standort für H2 Green Steel wird ein rund 300 Hektar großes Greenfield-Gelände in Boden in der schwedischen Region Norbotten sein. Die Anlage wird voraussichtlich ab 2025 grünen Stahl produzieren und das Produktionsvolumen 2026 ausbauen.

Burkhard Dahmen: „Grüner Stahl auf Wasserstoffbasis ist die Zukunft der Primärstahlerzeugung. Wir alle arbeiten mit Hochdruck daran, die Schlüsseltechnologien zu liefern, und so ein neues Zeitalter der Stahlerzeugung einzuleiten. Wir freuen uns, die Partnerschaft mit dem Team von H2 Green Steel fortzusetzen und dieses revolutionäre Projekt gemeinsam zu verwirklichen."

Doch die beiden großen Aufträge waren nicht die einzigen Erfolge für die SMS Group im Oktober. Sie wurde wurde zudem im Rahmen des Deutschen Logistik-Kongresses für ihre Hochregallager-Technologie BOXBAY mit dem Deutschen Logistikpreis ausgezeichnet. BOXBAY bietet eine innovative Lösung für einige der zentralen Herausforderungen in der Containerhafenlogistik. Das System stellt einen „Gamechanger" für den Hafen der Zukunft dar, da es ökonomische mit ökologischen Zielen verbindet.

Bei BOXBAY werden die Container auf bis zu elf Ebenen in einem vollautomatisierten Hochregallager gestapelt. Dadurch ist ein direkter Zugriff auf jeden einzelnen Container zu jeder Zeit möglich. Gleichzeitig bietet BOXBAY auf gleicher Fläche eine bis zu dreimal höhere Kapazität und mehr Effizienz im Vergleich zu konventionellen Lagersystemen, bei denen Container häufig mehrfach umgestapelt werden müssen.

Dank vollständiger Automatisierung und Digitalisierung kann so die Umschlaggeschwindigkeit am Kai um bis zu 20 Prozent gesteigert werden. Durch Photovoltaik auf dem Dach des Lagersystems kann BOXBAY zudem CO_2-neutral betrieben werden.

Das BOXBAY-Hochregal-Lagersystem wurde ursprünglich von SMS für das Handling von Metall-Coils entwickelt, die bis zu 40 Tonnen schwer sein können. Diese in der Metallindustrie bewährte Technologie wurde von SMS schließlich erfolgreich für die Hafenlogistik weiterentwickelt.

Marktreife in Dubai bewiesen

Im Januar 2021 wurde die erste BOXBAY-Anlage in Dubai in Betrieb genommen. Bis Ende Juni 2022 wurden hier unter realistischen Betriebsbedingungen 150.000 Containerbewegungen durchgeführt und die Marktreife des Systems unter Beweis gestellt.

BOXBAY wird bereits von führenden globalen Hafenbetreibern geprüft. Aktuell befinden sich mehrere Projekte in der Konzeptions-, Layout- oder Budgetierungsphase. □

Das BOXBAY-Hochregal-Lagersystem hat gewonnen. Glückliche Sieger von SMS group und DP World nehmen den Deutschen Logistikpreis 2022 entgegen.

IHK kritisiert Naturschutzklage zu Talbrücke

Nach dem Debakel um die Sanierung der Talbrücke Rahmede hat die IHK Siegen Angst vor ähnlichen Problemen in Büschergrund. (Foto: Christian/Unsplash)

Einen Silberstreif am Horizont gibt es mittlerweile, denn der Bund für Umwelt- und Naturschutz hat angeregt, im Eilverfahren zu entscheiden. Doch wer beim Vortrag von Arno Wied in die Gesichter der Unternehmensvertreter im Verkehrsausschuss der IHK Siegen blickte, stieß kürzlich auf Fassungslosigkeit.

Der Dezernent für Bauen und Wohnen bei der Kreisverwaltung Siegen-Wittgenstein berichtete umfassend über das Verfahren für den dringend erforderlichen Ersatzneubau der Talbrücke Büschergrund (A45). Hier droht eine Verzögerung des Baubeginns um mehrere Jahre. Grund ist eine Klage der Naturschutzverbände gegen eine Genehmigung der Unteren Wasserbehörde des Kreises für die beabsichtigte Verrohrung zweier Bäche unter der 70 Meter hohen Brücke. „Es handelt sich um eine temporäre Maßnahme“, betonte Arno Wied, „damit das notwendige Baufeld hergestellt werden kann.“ Nach Abschluss der Bauarbeiten würden beide Gewässer selbstverständlich wieder offengelegt. „Keine der beteiligten Fachbehörden hat hiergegen Bedenken, auch der Naturschutzbeirat hat dem Vorhaben bei einer einzigen Gegenstimme zugestimmt.“

Befreiung von Verboten

Neben dieser wasserrechtlichen Plangenehmigung hatte der Kreis als Untere Naturschutzbehörde auch eine Befreiung von den Verboten des Landschaftsplanes Freudenberg ausgesprochen – eine Entscheidung, die nicht nur durch den Kreistag, sondern auch die Höhere Naturschutzbehörde geteilt wird. Beide Beschlüsse sind am Ende relevant für die Frage, ob für die Brückenerneuerung auf ein teures und zeitaufwendiges Planfeststellungsverfahren verzichtet werden kann. Die Klage gegen Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung für die Verrohrung der Bäche führe dazu, dass diese zunächst nicht rechtskräftig werden könne. Unter Umständen sei das Fernstraßenbundesamt nunmehr daran gehindert, für den Verzicht auf ein Planfeststellungsverfahren zu entscheiden.

„Je länger sich der Baubeginn verzögert, desto wahrscheinlicher werden Nutzungsbeschränkungen der Brücke und erhebliche verkehrliche Einschränkungen“, erläuterte Arno Wied. Die jetzige unbefriedigende Situation sei umso weniger nachvollziehbar, da die Planungsvorbereitungen seit etlichen Jahren liefen; erste Beteiligungen hätten bereits 2015 stattgefunden. Schon vor fünf Jahren habe eine Einzelfallprüfung auf Grundlage des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung ergeben, dass von dem Vorhaben keine erheblichen nachteiligen Umweltauswirkungen ausgingen.

„Seit Jahren wird über schnellere Plan- und Genehmigungsverfahren diskutiert, ohne dass sich hier viel zum Positiven verändert hätte. Offenkundig wird inzwischen beinahe jede sich bietende Gelegenheit ergriffen, um zu klagen und so dringend benötigte Brückenerneuerungen erheblich zu verzögern“, bewertet IHK-Geschäftsfüh-

Rahmede: Verfahren gestartet, Zeitplan fehlt

Die Autobahn Westfalen hat das EU-weite Vergabeverfahren für den Ersatzneubau der Talbrücke Rahmede gestartet. In dem zweistufigen Verfahren, das mit einem Teilnahmewettbewerb beginnt, soll der Auftragnehmer gefunden werden, der den Neubau der Brücke am besten und schnellsten realisieren kann. „Für den Neubau der Talbrücke Rahmede brauchen wir leistungsfähige Firmen, die innovative Ideen mitbringen“, sagt Elfriede Sauerwein-Braksiek, Direktorin der Niederlassung Westfalen der Autobahn GmbH. „Das nun gewählte Ausschreibungsverfahren sorgt dafür, dass ausschließlich Unternehmen mit ausreichend Bau- und Planungserfahrung Angebote abgeben können.“ Für eine Teilnahme können sich Bewerber auch zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen.

Offizieller Start des Teilnahmewettbewerbs war mit der Veröffentlichung auf der Vergabeplattform „Vergabemarktplatz NRW“ am Donnerstag 20. Okotber. Am 21. November um 9.30 Uhr läuft die Teilnahmefrist ab. Nach

Teilnahmefrist läuft ab

Prüfung der eingegangenen Referenzen wird die Autobahn Westfalen drei Teilnehmer zu einer Angebotsabgabe für den Ersatzneubau auffordern. „Hier müssen die Bieter bereits ein hohes Maß an Planungsleistung einbringen, um ihr Angebot zu erstellen“, erklärt die Niederlassungsdirektorin. Die Planungsleistungen, die in diesem Verfahren erarbeitet werden, werden dann wichtige Grundlage sowohl für die Vergabeentscheidung als auch für den weiteren Planungsprozess sein.

Wichtigstes Kriterium für die Vergabe ist im Fall der Talbrücke Rahmede die Zeit. „Je eher der Verkehr wieder über die Autobahn laufen kann, umso besser.“ Zudem werden auch die Aspekte wie Wirtschaftlichkeit, Qualität und die Beeinträchtigung der Anwohner durch den Bau in die Wertung einfließen.

Und dennoch: Einen wirklichen Zeitplan für die Behebung dieses südwestfälischen Nadelöhr gibt es noch immer nicht. „Beinahe elf Monate nach Sperrung der Talbrücke Rahmede liegt nach wie vor kein Zeit-Maßnahmen-Plan für den Ersatzneubau vor. Stand heute steht noch nicht einmal fest, ob ein Planfeststellungsverfahren benötigt wird, oder nicht", so der heimische Bundestagesabgeordnete Florian Müller (CDU), Mitglied im Verkehrsausschuss des Deutschen Bundestages, beim "Olper Stammtisch" der IHK Siegen. Kritisch gab sich Müller gegenüber Bundesverkehrsminister Dr. Volker Wissing. Die einzige, öffentlich erklärte und vermeintlich verlässliche zeit-

Sprengung dieses Jahr fraglich

liche Aussage sei die Ankündigung des Ministers gewesen, dass die alte Brücke noch in diesem Jahr gesprengt würde. Und an diesen Termin glaube nach den jüngsten Erklärungen selbst die Autobahn GmbH nicht mehr.

Müller war für eine neue Form von Pragmatismus: „Wir befinden uns im Krisenmanagement. Das bedeutet: Die Planungs- und Genehmigungsstrukturen müssen signifikant beschleunigt werden. Es geht darum, sehr zügig Wege zu finden, schnellere Verfahren zu ermöglichen.“

IHK-Präsident Walter Viegener pflichtete bei und unterstrich, dass sich eine eine weitere Katastrophe abzeichne: „Schon jetzt müssen erste Umleitungsstrecken aufgrund gravierender Schäden gesperrt werden. Wenn die Umfahrungsmöglichkeiten wegbrechen, dann sieht es für den Wirtschaftsraum duster aus!“ Hier seien Bund und Land gefordert, ganzheitlich Hand in Hand zu arbeiten und sich nicht auf ihre jeweiligen Zuständigkeiten zurückzuziehen. □

IHK kritisiert Naturschutzklage zu Talbrücke Büschergrund

rer Hans-Peter Langer den Vorgang. Man könne nur hoffen, dass Freudenberg und Umgebung bei dieser Brücke nicht ähnliches passiere wie Lüdenscheid. „Das wäre ökonomisch und ökologisch ein Desaster und würde Menschen, Wirtschaft und Natur auf lange Zeit extrem belasten.“

Katastrophe für die Region

Die Region befinde sich seit der Sperrung der Talbrücke Rahmede in einem kontinuierlichen Katastrophenzustand, gibt Ferdinand Menn (Spedition Menn GmbH) zu bedenken. „Der Wirtschaft gehen durch die zerschnittene Verkehrsachse reihenweise Aufträge und Fachkräfte verloren – und es scheint niemanden zu interessieren. Wie sonst lässt sich erklären, dass man sehenden Auges in die nächste Brückenmisere marschiert? Mir ist völlig schleierhaft, weshalb man in dieser kritischen Situation nicht in der Lage ist, die Weichen auf mehr Tempo zu stellen!“ Sollten die nun verursachten Verzögerungen eine Teil- oder gar eine weitere Vollsperrung zur Folge haben, wisse man ja inzwischen aus Lüdenscheid, was zu erwarten ist.

Hans-Peter Langer: „Wichtig ist, aus diesem Vorfall Konsequenzen zu ziehen, damit es bei anderen Autobahnbrücken nicht zu ähnlichen Situationen kommt. Jede zurückgestellte Baumaßnahme birgt immense Gefahren. Das kann sich der heimische Wirtschaftsstandort, der erheblich auf Güterverkehr angewiesen ist, nicht erlauben!“ Denkbar sei etwa, typische Klagefälle daraufhin wissenschaftlich zu untersuchen, ob und wie im Vorfeld dafür gesorgt werden kann, zeitliche Nachteile auszuschließen. □

Arno Wied, Dezernent für Bauen und Wohnen beim Kreis, stellte dem Ausschuss die Planungen vor. (Foto: Kreis Siegen-Wittgenstein)

Prof. Dr. Grömling zu Gast in Siegen

Tauschten sich am Rande des Vortrags aus: (v.l.) Dr. Thorsten Doublet (Geschäftsführer der Unternehmerschaft Siegen-Wittgenstein), IHK-Hauptgeschäftsführer Klaus Gräbener, Referent Prof. Dr. Michael Grömling (Institut der deutschen Wirtschaft) und IHK-Vizepräsident Christian F. Kocherscheidt. (Fotos: IHK Siegen (Carsten Schmale))

„Wir werden uns warm anziehen müssen – und zwar weit über den kommenden Winter hinaus!“ Das Fazit, das Christian F. Kocherscheidt, Vorsitzender der Unternehmerschaft Siegen-Wittgenstein am Ende eines spannenden Vortragsabends im Südwestfalen-Saal der IHK Siegen zog, war ungewöhnlich ernüchternd. Gemeinsam hatten Unternehmerschaft und IHK Prof. Dr. Michael Grömling vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln dafür gewonnen, eine Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Eckdaten vorzunehmen und einen Ausblick darauf zu geben, was die krisengeschüttelte Wirtschaft in den kommenden Monaten erwartet. Der vielsagende Titel des Vortrags: „Warum müssen wir uns im Winter warm anziehen?“

Die zentrale Botschaft des Wirtschaftsexperten: „Die Volkswirtschaft befindet sich alles andere als im Gleichgewicht. Sie geht infolge einer Investitionskrise und einer Konsumkrise verwundet in den Winter!“

Mit einem Blick auf die statistischen Daten zeigte der Gast nicht nur deutlich die tiefen Einbrüche in der Wertschöpfung und beim Export auf, die die Corona-Krise 2020 in der Industrie und bei den Dienstleistungen hervorrief. Ebenso deutlich veranschaulichte er, wie schnell sich die Wirtschaft hiervon erholte, ohne dass dabei jedoch insgesamt das Vorkrisenniveau wieder erreicht worden sei. Die Bauindustrie, die vergleichsweise gut durch die Corona-Zeit gekommen sei, schwächele ausgerechnet jetzt. Mit ihr breche ein wichtiger „Stabilisator“ weg. Ursächlich hierfür: steigende Zinsen und Lieferprobleme.

Rückgänge im privaten Konsum

Hinzu kommen jetzt erhebliche Rückgänge im privaten Konsum. Prof. Dr. Grömling: „Es ist geradezu einzigartig, was in dieser Zeit an Einbruch und Erholung zu beobachten war. Aber uns fehlt seit zwei Jahren die Luft, wieder dort anzuknüpfen, wo wir vor Corona standen!“ Vielmehr sei die Entwicklung von anhaltenden Produktionsproblemen in der Industrie geprägt, insbesondere in der Automobilindustrie, die im vergangenen Jahr einen erneuten Einbruch erlitten habe, aber auch der Maschinenbau hinke hinterher.

Während es schon in den 70er und 80er Jahren drastische Steigerungen bei Energiepreisen gegeben habe und „Energie- und Rohstoffpreisschocks“ insofern nicht neu seien, komme in der derzeitigen Krise ein „Produktionsschock“ hinzu. In dieser Kombination und in diesem Ausmaß sei das sicher einmalig, zumal die Weltwirtschaft durch Corona noch spürbar angeschlagen sei. Das treffe unmittelbar die Außenwirtschaft: Wenn gespart werde, dann in der Regel zuerst bei Investitionsgütern, ist sich Prof. Dr. Grömling sicher. „Ich tue mich schwer mit Zweckoptimismus. Alles, was wir derzeit sehen, ist eher düster!“ Der Krieg in der Ukraine belaste die Wirtschaft in vielfacher Hinsicht. Zu den gravierendsten Auswirkungen

gehörten hohe Energiepreise, ausfallende Vorleistungen, fehlende Gaslieferungen, fehlende Mitarbeiter und wegbrechende Absatzmärkte.

Der Referent geht von Einschränkungen in der Energieversorgung und Störungen aus. „Bei aller Freude über die gut gefüllten Gasspeicher sollte nicht vergessen werden, dass der heutige Speicherstand zum überwiegenden Teil noch auf russische Gaslieferungen zurückgeht. Für die Zukunft sagt er daher nicht viel aus.“

Es drohe ein “Fiasko”

Es drohe ein „Fiasko“, wenn einzelne Produktionsstätten einfach von der Gasversorgung ausgenommen würden. „Wenn einzelne Bestandteile eines Produktionsnetzwerkes herausgelöst werden, reißen industrielle Produktionsketten mit erheblichen Folgen. Wir können nicht davon ausgehen, dass diese Lücken anschließend wieder bei uns in Deutschland zusammenwachsen.“

Die aktuellen Konjunkturprognosen für Deutschland fallen ausgesprochen schlecht aus: Wurde Anfang des Jahres mit Blick auf 2023 noch ein Wachstum zwischen 3 und 4 Prozent vorhergesagt, rechnet das Institut der deutschen Wirtschaft jetzt mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im Jahresdurchschnitt um 1,75 Prozent. Die Rezession ist demnach unausweichlich. „Zugrunde liegt hierbei die Annahme, dass sich die Versorgungsprobleme und negativen Preiseffekte in der zweiten Jahreshälfte zurückbilden, ansonsten verschlechtert sich die Lage weiter“, gibt Prof. Grömling zu bedenken. Bei aller grundsätzlichen Sympathie für die Schuldenbremse sollte hieran aus seiner Sicht nicht dogmatisch festgehalten werden. „Es kann nicht richtig sein, Unternehmen weiteren Kostenschocks auszusetzen, während viele von ihnen um ihre Existenz kämpfen!“ Es klaffe schon jetzt eine große Investitionslücke, die zum einen auf bestehende Lieferprobleme zurückgehe, zum anderen jedoch auf eine allgemeine Investitionszurückhaltung. Angesichts der gewaltigen Herausforderungen der deutschen Wirtschaft – demografische Entwicklung, De-Globalisierung, Klimawandel und Digitalisierung – eine denkbar schlechte Ausgangssituation. Die Rahmenbedingungen müssten dringend verbessert werden: Hierzu gehörten Infrastrukturen, institutioneller Rahmen, Innovationsklima, Kosten und Steuern, aber auch Energie- und Rohstoffpreise, so der Experte.

Prof. Dr. Michael Grömling vom Institut der deutschen Wirtschaft gab seinen Zuhörern düstere Aussichten mit auf den Weg.

Christian F. Kocherscheidt dankte Prof. Dr. Grömling für den tiefen Einblick in die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen und Aussichten. Der IHK-Vizepräsident schlug die Brücke in den heimischen Wirtschaftsraum: „Wir sind in Südwestfalen stolz auf unsere vielen Weltmarktführer und den hohen Anteil industrieller Arbeitsplätze. Aber: Unser Wohlstand ist in Gefahr. Wenn heimische Unternehmen ihre Produktion herunterfahren oder sogar einstellen müssen, stehen Arbeitsplätze auf dem Spiel. Die marode Talbrücke Rahmede tut ihr Übriges!“ □

Ingrid Hoffmann hatte am 19.10.1987 ihren ersten Arbeitstag bei der SIEGENIA-AUBI KG als Maschinenbedienerin Montage. Seit 20 Jahren ist sie Produktionsmitarbeiterin im Segment Eckumlenkung.

Elisabeth Mudersbach trat am 01.10.1982 als ausgebildete Industriekauffrau bei den Siegener Versorgungsbetriebe GmbH im Bereich Betriebswirtschaft/Finanzbuchhaltung ein und ist bis heute dort tätig.“

Wieland Kill trat am 18.10.1982 als Aushilfe in die SIEGENIA-AUBI KG ein, war später als Montierer für Lüftungstechnik und Produktionsmitarbeiter tätig. Seit mehr als zehn Jahren ist er Fachkraft Montagelager Logistik für das Werk AERO/DRIVE.

Zur Person

Prof. Dr. Michael Grömling promovierte 1996 in Wirtschaftswissenshaften an der Universität Würzburg. Im selben Jahr trat er in das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln ein. Er ist Leiter der Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur.

Seit 2006 ist er Professor für Volkswirtschaftslehre an der International University IU. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Konjunktur, Strukturwandel, langfristige wirtschaftliche Entwicklung sowie volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Wohlstandsanalyse.

Mit Strom und Daten versorgt

Die innovativen „Parktürme“ des Unternehmens E-Parktower aus Haltern bieten die Möglichkeit, auf jedem Parkplatz Elektroautos aufzuladen. Für die Strom- und Datenversorgung der in Paternostertechnik aufgebauten Parktower sorgen individuell konzipierte Energieführungsketten von TSUBAKI KABELSCHLEPP. Die in dieser Form einzigartigen Systeme wurden von den beiden Unternehmen gemeinsam entwickelt.

Besonderheit des Parkhauses

Die Besonderheit des innovativen Parkhauses besteht darin, dass die einzelnen Parkplätze als Gondeln angeordnet sind und um bis zu 180° gegen und mit dem Uhrzeigersinn verfahren werden können. Das hat den Vorteil, dass bis zu 16 Autos übereinander angeordnet werden können – auf einer Parkfläche, wo sonst nur drei Autos Platz finden würden. Die Herausforderung für Energieführungsketten besteht darin, dass die einzelnen Parkplätze ständig in Bewegung sind. Trotzdem muss eine permanente Strom- sowie Datenversorgung gewährleistet werden.

„Wir entwickelten eine Energieführungskette mit zwei Einspeisepunkten“, erläutert Samuel Heinrich, Anwendungsingenieur bei TSUBAKI KABELSCHLEPP. „Über diese zwei Einspeisepunkte werden jeweils die Hälfte der Leitungen in die Kette eingeführt und treten dann an einem Übergabeblech in der Mitte der Kette wieder aus.“ Von dort aus wird jede einzelne Gondel mit Strom und Daten versorgt. Um die Kette aus den jeweiligen Endstellungen wieder zurückzuverfahren, ist es notwendig, die Kette mit zwei Treibrädern zu bewegen. Diese liegen formschlüssig auf beiden Seiten der Energieführungskette an.

Um diese Anforderung realisieren zu können, entwickelte TSUBAKI KABELSCHLEPP ein komplett neues Kettenmodell – die TKV105. Mit auf die Anwendung genau angepassten Kettenabmessungen und Kettengliedteilungen wurde ein Produkt geschaffen, welches auf die Herausforderungen der Anwendung zugeschnitten ist. Die Kette kann problemlos im bewährten Kabelschlepp 1mm Breitenrastermaß gebaut werden, so steht auch wachsendem Befüllungsbedarf keine Sonderkonstruktion mit langen Lieferzeiten im Wege. Beim Projekt E-Parktower wurden zwei separate Kettensysteme zu einer einzelnen Primärkette zusammengefügt, was einer Gesamtlänge von rund 20 m entspricht. „Die Lösung berücksichtigt wirklich alle unsere Anforderungen“, so Manuel Huch, CEO bei E-Parktower. „Zudem erhielten wir alles aus einer Hand – von der Entwicklung über die Lieferung bis hin zur Montage“. Das TOTALTRAX-Komplettsystem für E-Parktower umfasste nicht nur die Energieführung, sondern zum Beispiel auch fertig konfektionierte Traxline-Leitungen. □

Die E-Parktower des Unternehmens aus Wenden bieten die Möglichkeit, auf jedem Parkplatz Elektroautos aufzuladen. (Fotos: TSUBAKI KABELSCHLEPP GmbH)

Der Blick nach oben in den Parktower: Das neue Kettenmodell TKV105 lässt sich vertikal sowohl nach oben als auch unten verfahren.

Bosbach spricht bei Volksbank-Jubiläum

Ganze 125 Jahre Volksbank Siegen – das musste gefeiert werden. Konnte es aber zunächst nicht, da Corona der heutigen Volksbank in Südwestfalen eG im Jahr 2021 einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Doch jetzt wurde das Jubiläum in der Siegerlandhalle nachgeholt: Mit einem kurzweiligen Rückblick, einer hochkarätigen Ehrung und einem bestens aufgelegten Festredner. Wolfgang Bosbach blickte durch seine Brille auf das derzeitige Weltgeschehen und ordnete es mit fachlich fundierten Rückblikken ein.Bosbach lobte die Volksbanken und ihr seriöses Geschäftsmodell: „Die Volks- und Raiffeisenbanken waren nicht diejenigen, die in der Bankenkrise die Hand aufgehalten haben!“ Vielmehr regele man Schieflagen innerhalb des genossenschaftlichen Verbundes und zahle Steuern dort, wo man aktiv sei: Vor Ort, in jedem einzelnen Geschäftsgebiet. Dieses Geschäftsgebiet ist in den vergangenen Jahrzehnten zwar nicht gewachsen, aber durch diverse Fusionen sind die Kompetenzen vor in Siegerland und Märkischem Kreis in einer großen Organisation gebündelt worden. Eines sei seit der Gründung immer gleich geblieben, so Vorstandssprecher Karl-Michael Dommes: „Wir sind Partner der Privathaushalte und des Mittelstandes.“Vorstandskollege Jens Brinkmann blickte auf die Historie des „Geburtstagskindes“ aus der Krönchenstadt zurück, das zwar nicht die älteste, aber eine wichtige Wurzel im heutigen Unternehmen mit seinen 570 Mitarbeitern und 74.000 Mitgliedern darstellt. Nach der Gründung im Hotel Maaßen sei das Hauptanliegen schnell in die Tat umgesetzt worden: Statt Wucherzinsen von 40 Prozent habe man seinen Mitgliedern Kredite zu 5 Prozent anbieten können – ganz nach dem Leitsatz von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dem Vater Genossenschaftsidee, Hilfe zur Selbsthilfe anbieten zu wollen. „Die Genossenschaftsidee ist mittlerweile zum immateriellen UNESCO-Kulturerbe erklärt worden. Ob das Jeff Bezos und Mark Zukkerberg mit ihrem Geschäftsmodell schaffen, bleibt abzuwarten“, meinte Jens Brinkmann auf der Bühne der Siegerlandhalle schmunzelnd. Ein Blick in die Historie zeige: „Krisen kommen und Krisen gehen auch wieder.“ Die Volksbank in Südwestfalen sei mit ihrer Strategie 2024 gut vorbereitet. Brinkmann: „Morgen kann kommen!“

Wolfgang Bosbach: Industrie ist wichtig

Freude über 125 Jahre Volksbank Siegen (v.l.): Vorstand Jens Brinkmann, Vorstand Roland Krebs, CDU-Politiker Wolfgang Bosbach und Vorstandssprecher Karl-Michael Dommes. (Foto: Volksbank in Südwestfalen/Thiele)

Auf die Bühne kam anschließend CDU-Mann Wolfgang Bosbach, bekannt aus vielen Talkshows ob seiner fröhlichen und offenen Art und seiner Eigenschaft, fürwahr nicht immer auf Parteilinie zu sein. Er bestätigte Brinkmanns Krisenaussage und blickte auf das Jahr 1974 zurück, als Hans-Dietrich Genscher vor dem Hintergrund der Ölkrise vor der UN-Vollversammlung mit einem gewissen Pessimismus zu Protokoll gab: „Nichts wird mehr so sein, wie es einmal war.“ Bosbach rückblikkend mit einem Augenzwinkern: „Er hatte Recht, es wurde besser.“Nach wie vor sei die Industrie das Rückgrat der deutschen Volkswirtschaft und: „Wir müssen uns dazu bekennen, dass wir Industrieland bleiben wollen.“ Der Sozialstaat könne in seiner heutigen Form sonst nicht aufrecht erhalten werden: „Wenn wir das Niveau halten wollen, geht das nur über eine gesunde Wirtschaft.“ Doch er hob in diesem Zusammenhang auch mahnend den Zeigefinger. Philipp Reis, nicht Graham Bell habe das Telefon erfunden. Der Ur-Computer entspringe einer Idee von Konrad Zuse: „Nicht von Bill Gates.“ Und dennoch habe keiner heute das Smartphone eines deutschen Herstellers in der Tasche. Die Schlussfolgerung: Andere Nationen seien besser geworden. Umso wichtiger sei es, in Bildung zu investieren, gerade weil Deutschland ein rohstoffarmes Land sei: „Wer nichts im Boden hat, muss was in der Birne haben.“ (Aus-)Bildung helfe am besten gegen Armut. Es werde immer noch die Heftigkeit der notwendigen Transformation unterschätzt. Denn heute könne niemand mehr prognostizieren, wo man in zehn Jahren stehe. Veränderungen hätten sich im Vergleich zu den vergangenen Jahrtausenden extrem beschleunigt. Aber trotz aller Herausforderungen wollte der Christdemokrat seine Zuhörer mit einer positiven Botschaft in den Abend entlassen: „Es ist immer noch ein Glück, in Deutschland zu leben!“

Keine Handys made in Germany

Der festliche Rahmen in der Siegerlandhalle wurde auch genutzt, um den mittlerweile ausgeschiedenen Aufsichtsratsvorsitzenden Jochen Billig mit der Goldenen Ehrennadel des Genossenschaftsverbandes auszuzeichnen. □

Holz dominiert den EJOT-Neubau

EJOT investiert 10 Millionen Euro in seinem Standort in Bad Laasphe: So wird das neue TecCenter des Unternehmens später einmal aussehen. (Fotos: EJOT Holding GmbH & Co. KG)

Ökologie und Effizienz spielen bei dem neuen TecCenter am EJOT-Standort in Bad Laasphe eine zentrale Rolle und unterstreichen das strategische Ziel des Familienunternehmens. Bis zum Jahr 2035 soll der CO2-Ausstoß auf null gesenkt und damit Klimaneutralität erreicht werden.

„Ein tolles Gebäude, um schöne Produkte zu entwikkeln.“ So brachte es Christian F. Kocherscheidt, geschäftsführender Gesellschafter der EJOT-Gruppe, beim Richtfest des TecCenters auf einen einfachen Nenner. Dass hinter der Planung und Ausführung wesentlich mehr steckt, erfuhren die mehr als 100 Gäste beim Rundgang durch den neuen Gebäudekomplex, der im Mai 2023 für die Geschäftsbereiche der Market Unit Construction bezugsfertig sein wird. Etwa zehn Millionen Euro investiert EJOT in das Projekt.

„Bautechnisch bewegen wird uns am Puls der Zeit“, betonte der Architekt Prof. Burkhard Pahl von der PWP Planungsgesellschaft aus Darmstadt bei der Vorstellung des Baukonzepts. Es gehe nicht nur um ressourcenschonendes Bauen und Bewirtschaften, sondern auch um neuartige Herangehensweisen wie „life cycles costs“. Der komplette Lebenszyklus wird dabei betrachtet – gemeint ist die Entwicklung von der Produktidee bis zum Rückbau. Fachleute sprechen vom zirkulären Bauen.

Holz ist der dominierende Rohstoff für das TecCenter: Eine Tragkonstruktion aus hochfester Baubuche, Wände aus Holzsandwichtafeln (CLT-Technologie), Decken als Brettstapel, teils als Holzverbunddecken, Bürotrennwände aus Holzständerwänden mit Lehmbautafeln. Ladesäulen für E-Mobilität vor dem Gebäude, Fassadenbegrünung, begrünte Retentionsdächer zur Wasserrückhaltung, Photovoltaik, Geothermie mit Wärmepumpe ergänzen das ganzheitliche Konzept. Das TecCenter mit „Passivhauscharakter“ erfüllt damit die erhöhten KFW-40 -Förderanforderungen mit CO2-Neutralität im Betrieb. Die Fördersumme des Bundes für diese innovative Konzept liegt bei ca. einer Million Euro.

Machten einen Rundgang durch den EJOT-Rohbau (v.l.): Dirk Terlinden (Bürgermeister Bad Laasphe), Dr. Frank Dratschmidt (EJOT-Geschäftsführer), Prof. Burkhard Pahl (PWP Planungsgesellschaft Darmstadt), Christian F. Kocherscheidt (Geschäftsführender Gesellschafter EJOT) und Hubertus Winterberg (Geschäftsführer Südwestfalen Agentur).

„Uns interessiert heute mehr und mehr der ökologische Fußabdruck eines Gebäudes und die Klarheit über die Zusammensetzung und Unbedenklichkeit der Inhaltsstof-

Bester Kyocera-Servicetechniker

Der beste Kyocera Techniker Deutschlands kommt aus dem Team der Hees Bürowelt. Im Finale der Deutschen KYOCERA-Service Awards 2022 in Meerbusch stand Servicetechniker Michael Wisniewski nach einer herausragenden Leistung ganz oben auf dem Podest. Im Teamwettbewerb durfte er sich zusätzlich mit seinen Kollegen über einen guten 3. Platz freuen.

Der versierte Techniker, der bei HEES im Service Center Infrastruktur Druck und Kopie aktiv ist, schnitt schon beim Multiple Choice Test, unter den 700 Teilnehmern von 154 Partnern, außergewöhnlich gut schnitt ab. Die zehn besten Techniker, unter denen sich der Siegerländer befand, ereilte schließlich die Einladung zum Finale im Kyocera-Hauptsitz in Meerbusch. Dort wurden die praktischen Fähigkeiten bei Aufgaben wie der Software-Installation oder der Fehlersuche ebenso auf Herz und Nieren geprüft wie auch das theoretische Wissen in Form eines schriftlichen Tests.

Starke Leistung in Threorie und Praxis

Dank seiner starken Leistung in Theorie und Praxis strahlte Michael Wisniewski nach der Auswertung der Ergebnisse bei der Siegerehrung ganz oben vom Podest. Doch damit nicht genug: Weil auch seine Kollegen ihr Fachwissen im vorhergegangenen Multiple Choice Test eindrucksvoll unter Beweis stellten, freuten sich die HEES-Techniker anschließend über den 3. Platz bei der Auszeichnung „Bestes Service-Team Deutschlands“.

„Das ist definitiv eine hervorragende Leistung. Bei den Tests und Prüfungen wird den Teilnehmern schon ein enormes Wissen abverlangt. Wir sind stolz darauf, dass wir besonders mit Michael in der Einzelwertung, aber auch mit unserem Techniker-Team, unser hohes Niveau als Servicepartner von Kyocera mehrfach unter Beweis stellen konnten“. lobt Jörg Schmidt, Abteilungsleiter Technik bei HEES.

Erfolgreich qualifiziert

Mit seinem ersten Platz hat sich Servicetechniker Wisniewski für den nächsten Wettkampf qualifiziert: Er vertritt die Hees Bürowelt bei den European Service Awards im internationalen Vergleich. □

Jubilare

Heike Diller ist seit dem 01.10.1987 als Technische Zeichnerin für die SIEGENIA-AUBI KG tätig.

Waltraud-Regina Heinbach trat am 01.09.1987 als Maschinenbedienerin in die ehemalige Presserei der SIEGENIA-AUBI KG ein. Derweil arbeitet sie als Produktionsmitarbeiterin im Segment Eckumlenkung, hat über die vielen Jahre der Beschäftigung Zusatzaufgaben als Werkstattschreiberin, Gruppensprecherin oder auch in der Datenpflege übernommen.

Haben auch Sie Jubilare, die 35 Jahre oder länger im Unternehmen sind und hier veröffentlicht werden sollen? Kontaktieren Sie uns gerne:
redaktion@arbeitgeberverbaende.de

Holz dominiert den EJOT-Neubau

▶▶

fe“, erläuterte Burkhard Pahl. Der Einstieg in diese Gedankenwelt sei bei dem neuen TecCenter erkennbar: Das Gebäude steht auf rund 400 mineralischen, wasserdurchlässigen Schottersäulen und auf einer Packung aus geschäumtem Altglas. Auf erdölbasierte Dämmstoffe wird verzichtet, auf Gipsbauplatten wird weitgehend und auf energieintensive Fliesen wird gänzlich verzichtet.

Das rechteckige Gebäude umfasst eine Grundfläche von 24 mal 53 Metern. Es ist partiell zweigeschossig und modular aufgebaut. Der Blick in den Rohbau erweckt den Eindruck einer modernen, hellen, offenen, aber gleichermaßen klaren und schlichten Gestaltung. Im Erdgeschoss gibt es einen großen Bereich insbesondere für Kunden, die EJOT dort auch im Rahmen einer „Augmented Reality“ in 3D erleben können. Der Showroom bietet Lounge-Atmosphäre und Produkte zum Anfassen. Der große Seminarraum für rund 60 Personen hat Hörsaalcharakter, ein weiterer großer Besprechungsraum und Catering-Einrichtungen ergänzen diesen Bereich.

Einrichtungen kommen hinzu

Hinzu kommen technische Einrichtungen wie Werkstätten, Prüfstände, Klimakammern zum Konditionieren von Holz- und Kunststoff, ein Raum für 3-D-Drucker sowie ein digital ausgestatteter Kreativraum, der Besprechungsraum, Werkstatt und Funktionsraum in einem ist.

Das Obergeschoss beherbergt im Wesentlichen die Büros und Besprechungsräume für die technischen Abteilungen, aber auch eine Reihe von „Springer-Büros“, die flexibel genutzt werden können (z.B. für Kolleginnen und Kollegen, die temporär am Standort zu tun haben und zeitweise einen Arbeitsplatz benötigen).

„Wir wollen neue Kunden und Geschäftsfelder auftun. Der besondere Schwerpunkt liegt darin, dass es uns gelingt, für unsere Kunden die besten, die innovativsten Produkte zu entwickeln.“ Dieser Geist, so Christian Kocherscheidt, soll mit dem neuen TecCenter in Bad Laasphe vermittelt werden. □

Familienfreundliche Unternehmen ausgezeichnet

Zertifizierte familienfreundliche Unternehmen mit Landrat Andreas Müller (ganz links) und Landrat Theo Melcher (ganz rechts). (Foto: Kreis Siegen-Wittgenstein)

Beruf und Familie zu vereinbaren, ist nicht immer einfach. Leichter fällt es, wenn Arbeitgeber auf die Lebensumstände ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Rücksicht nehmen. „Vor allem für junge Menschen, die gerade in der Karriereplanung sind, ist es wichtig zu wissen, wie sie die berufliche Arbeit mit der Care Arbeit – wie Kinderbetreuung, Altenpflege und Hausarbeit – vereinbaren können“, machte Landrat Andreas Müller bei der Abschlussveranstaltung der siebten Zertifikatsrunde „Familienfreundliches Unternehmen“ im Kulturhaus Lyz deutlich.

Insgesamt 15 Unternehmen aus den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe, die den Zertifizierungsprozess erfolgreich durchlaufen haben, wurden durch die Landräte Andreas Müller und Theo Melcher ausgezeichnet. Drei Unternehmen ließen sich erstmals in Bezug auf ihre familienfreundlichen Unternehmensstrukturen begutachten, sechs Unternehmen konnten ihr Zertifikat verlängern – nachdem sie es zwei Jahre zuvor erhalten und die familienfreundlichen Maßnahmen erfolgreich beibehalten haben. Sechs weitere Unternehmen durchliefen den Re-Re-Zertifizierungsprozess.

„Die Zertifikate sind Urkunden auf Zeit, die sich die Unternehmen immer wieder neu verdienen müssen“, erklärte Landrat Theo Melcher. Seit 2009 wurden bereits über 200 Unternehmen in Südwestfalen für ihre Familienfreundlichkeit zertifiziert. In Siegen-Wittgenstein und Olpe sind bisher über 40 heimische Unternehmen ausgezeichnet worden.

Ziel des Zertifikats ist es, Unternehmen in der Region Impulse für Beschäftigtenbindung und ein modernes Personalmanagement zu bieten. Gleichzeitig dient es als öffentlichkeitswirksamer Wettbewerbsvorteil bei der Gewinnung von Fachkräften. Um diese gezielt anzusprechen, sollten Unternehmen die unterschiedlichen Lebensweisen und Bedürfnisse der verschiedenen Generationen berücksichtigen, wie in einem Gastvortrag von Dr. Julia Naskrent, Professorin für Marketing an der FOM in Siegen, deutlich wurde.

Wichtiger Leitgedanke

Wertschätzung, familiäre Verbundenheit, Gemeinsamkeit und Gerechtigkeit sind keine leeren Worthüllen, sondern ein wichtiger Leitgedanke für das Miteinander bei der Wilhelm Klein GmbH aus Wilnsdorf. Und auch die Geschäftsführung der Dr. Ing. Kaupert GmbH & Co. KG aus Erndtebrück hat immer ein offenes Ohr für familiäre Angelegenheiten und persönliche Sondersituationen. Die beiden Unternehmen waren genau wie die FinanzPortal24 GmbH aus Burbach, dessen Gründer von Beginn an wichtig war, dass für ihn und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Vereinbarkeit von Beruf und Familie immer möglich ist, zum ersten Mal dabei. „Es war wieder ein interessanter Zertifizierungsprozess mit einem sehr lebhaften und intensiven Austausch unter den Unternehmen“, freut sich Sabine Bartmann, Projektleiterin des Kompetenzzentrums Frau & Beruf Siegen-Wittgenstein/Olpe, kurz Competentia, welches die Unternehmen während des gesamten Verfahrens intensiv begleitete. Das Zertifikat wird gefördert durch Mittel des Landes NRW und des europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Weitere Informationen zum Zertifikat gibt es im Internet unter www.competentia.nrw.de.

Das Zertifikat „Familienfreundliches Unternehmen“ wird in allen südwestfälischen Kreisen an Unternehmen vergeben, die eine ausgeprägte familienfreundliche Unternehmenskultur pflegen und diese auch in Zukunft erhalten möchten. Begleitet durch das

Wirtschaft im Web

Wirtschaft regional ist die druckfähige PDF-Ausgabe von Wirtschaft regional online. Auf unserer Website www.wirtschaft-regional-online.de finden Sie noch mehr interessante Berichte und Reportagen aus unserer Wirtschaftsregion.

Ein Besuch lohnt sich. Für die schnelle Information bieten wir Ihnen auch unsere App Wirtschaft regional an. Sie finden sie bei Google Play. Haben auch Sie interessante Themen, Fragen oder Anregungen? Kontaktieren Sie uns gerne:

redaktion@arbeitgeberverbaende.de

Berufswahl-SIEGEL: Bewerbungen

Derzeit tragen acht Schulen aus den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe das Berufswahl-SIEGEL als Anerkennung für ihre herausragende Berufswahlorientierung. Ab jetzt können sich weitere Schulen aus der Region für das bundesweit einmalige Qualitätszertifikat bewerben, das von den Wirtschaftsjunioren Südwestfalen vergeben wird. Gleichzeitig beginnt für die Schulen, die in 2020 das SIEGEL erhalten haben, die Rezertifizierungsrunde, denn das Berufswahl-SIEGEL ist eine Auszeichnung auf Zeit.

„Wir hoffen, dass durch die guten Beispiele aus den zurückliegenden Jahren weitere Schulen motiviert werden, sich für das Berufswahl-SIEGEL zu bewerben. Die Bewerbungsunterlagen können von unserer Internetseite www.berufswahlsiegel.org heruntergeladen werden. Bewerbungsschluss ist der 15. Dezember 2022“, erläutert die Projektleiterin Franziska Gebbeken von den Wirtschaftsjunioren Südwestfalen. Die Schulen, die für eine Rezertifizierung anstehen, erhalten die dafür notwendigen Unterlagen direkt zugeschickt.

Zweistufiges Verfahren

Das Bewerbungsverfahren läuft in beiden Fällen in zwei Stufen ab. Zunächst beantworten die teilnehmenden Schulen einen Kriterienkatalog etwa zu Aktivitäten der Studien- und Berufswahlorientierung, zur innerschulischen Qualitätssicherung oder zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und Eltern. Die Auswertung der schriftlichen Bewerbung erfolgt durch eine unabhängige Jury. Sind die Eindrücke positiv, findet danach eine Auditierung vor Ort in der Schule statt. Wird auch diese Runde gemeistert, erfolgt am Ende im Sommer 2023 die Verleihung des Berufswahl-SIEGELs.

Neben den Wirtschaftsjunioren Südwestfalen, einem Zusammenschluss junger Unternehmer und angestellter Führungskräfte, arbeiten in der Jury u. a. erfahrene Pädagogen, Vertreter der Agentur für Arbeit, der Kreishandwerkerschaft, der IHK Siegen, der IG Metall und des DGB sowie aus Unternehmen und Arbeitgeberverbänden mit.

„Das Berufswahl-SIEGEL wird nach bundesweit einheitlichen Kriterien vergeben. Es hat dadurch einen sehr hohen Stellenwert und eine besondere Aussagekraft in Bezug auf die Qualität der Berufswahlorientierung an weiterführenden Schulen. Die Wirtschaftsjunioren Südwestfalen unterstützen dieses Projekt, weil davon nicht nur die Schulen profitieren, sondern vor allem die Jugendlichen, die besser auf ihre Berufswahl vorbereitet werden“, so Franziska Gebbeken.

Wirtschaftsjunioren Südwestfalen e.V.
In der Trift 11, 57462 Olpe
Telefon: 02761/96640
Telefax: 02761/966470
E-Mail: info@berufswahl-siegel.org
Internet: www.berufswahl-siegel.org und www.wjsw.de

▶▶ Kompetenzzentrum Frau & Beruf Siegen-Wittgenstein/Olpe bewertet eine Jury aus regionalen Wirtschaftsakteuren die Familienfreundlichkeit des Unternehmens. Hierbei werden etwa die Arbeitsorganisation, Elternförderung, Kinderbetreuung oder auch die Möglichkeit zur Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger und Serviceleistungen betrachtet. □

Erstmalig erhielten die folgenden Unternehmen das Zertifikat für zwei Jahre:

FinanzPortal24 GmbH (Burbach); Wilhelm Klein GmbH (Wilnsdorf); Dr. Ing. Kaupert GmbH & Co. KG (Erndtebrück).

Folgende Unternehmen wurden nach zwei Jahren re-zertifiziert:

adviso Steuerberatungsgesellschaft mbH (Olpe); Caritasverband Siegen-Wittgenstein e.V. (Siegen); Lindenschmidt KG Umweltservice (Kreuztal); Praxis Guntermann (Olpe); Gustav Hensel GmbH & Co. KG (Lennestadt); Dreiner Kieferorthopäden (Siegen).

Folgende Unternehmen stellten sich drei Jahre nach der Re-Zertifizierung dem Re-Re-Zertifizierungsverfahren:

Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG (Kirchhundem); EMG Automation GmbH (Wenden); kplan AG (Siegen); Krombacher Brauerei Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG (Kreuztal); effexx Unternehmensgruppe (Netphen); Heinrich Georg GmbH Maschinenfabrik (Kreuztal)

Jubilare

Elke Bonstein ist seit dem 01.09.1987 in der SIEGENIA-AUBI KG beschäftigt. Sie hat als Maschinenbedienerin in der ehemaligen Presserei angefangen und anschließend mehrere Bereiche durchlaufen. Aktuell arbeitet Elke Bonstein im Segment Eckumlenkung.

Ralf Dommermuth feiert bei der Oehmetic GmbH in Rudersdorf sein 40-jähriges Arbeitsjubiläum. Er begann seine berufliche Laufbahn 1982 als Auszubildender zum Werkzeugmacher bei der Electrolux Constructor GmbH. Er hat während seiner langen Betriebszugehörigkeit diverse Eigentümerwechsel und Umfirmungen miterlebt und ist vom Auszubildenden, zum Meister Werkzeugbau, Leiter Projektierung und schließlich zum Technischen Leiter aufgestiegen.

AKW-Entscheidung begrüßt

Auch das Kernkraftwerk Isar 2 soll noch bis April 2023 am Netz bleiben. (Foto: Ulrike Leone/Pixabay)

Die Arbeitgeberverbände Siegen Wittgenstein (AGV) begrüßen die Entscheidung von Bundeskanzler Olaf Scholz im Grundsatz, die drei verbliebenen Atomkraftwerke in Deutschland bis Mitte April 2023 weiterlaufen lassen zu können. "Der Bundeskanzler trägt damit ein Stück weit zur Versorgungssicherheit bei und setzt ein Zeichen zur Stabilisierung der ausufernden Energiepreise", lobt AGV-Geschäftsführer Dr. Thorsten Doublet: "Das hilft der Industrie in Siegerland und Wittgenstein, um im internationalen Wettbewerb vor dem Hintergrund ohnehin hoher Energie- und Arbeitskosten besser bestehen zu können." Die Arbeitgeberverbände vertreten rund 200 Unternehmen in der drittstärksten Industrieregion Deutschlands.

Unverständlich hingegen sei die Entscheidung, die drei Atomkraftwerke Isar 2, Nekkarwestheim 2 und Emsland nicht über Mitte April 2023 hinaus weiterbetreiben zu wollen. Dr. Doublet weiter: "Bei allem Verständnis für das Beharren auf einem der Kernthemen der Grünen: Nur eine gesunde und wettbewerbsfähige Wirtschaft hat auch in den kommenden Jahren die Kraft, nötige Investitionen - auch in den Bereichen der Erneuerbaren Energien und der Energieeinsparung - zu tätigen."

Den Glauben daran, dass die Sorge vor einem "Blackout" im April 2023 plötzlich gebannt sein könnte, hält der Geschäftsführer der Arbeitgeberverbände Siegen-Wittgenstein für illusorisch: "Es ist gut, dass Olaf Scholz ein Machtwort im Ampelstreit gesprochen hat. Allerdings wäre es besser, die drei verbliebenen AKW bis 2024 weiterlaufen zu lassen, zumal sie zu den sichersten auf der ganzen Welt gehören. Keiner weiß, wie lange Russlands Krieg in der Ukraine andauern wird. Den Menschen in Deutschland wäre geholfen, wenn in dieser beispiellosen Energie- und Wirtschaftskrise weiter alle Optionen auf dem Tisch blieben, um die Handlungsfähigkeit von Staat und heimischer Wirtschaft zu erhalten." □

Dr. Thorsten Doublet, Geschäftsführer der Arbeitgeberverbände Siegen-Wittgenstein, begrüßt die Entscheidung.

Machtwort im Ampelstreit